

Wohnung im Sinne der Bestimmungen über den Besitzentwerfungsanspruch (Art. IV Kapitalverkehrssteuern).
Es steht zu hoffen, daß die Ermäßigungen bei den Kapitalverkehrssteuern ihre Auswirkungen auch hinsichtlich der Warenpreise finden werden.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 25. März. Im Landtag kam am Mittwoch die Aussprache zum Etat zum Abschluß. Das Haus trat hierauf in die Beratung der zahlreichen Anfragen und Anträge im Zusammenhang mit der Tagesordnung ein. Da die meisten Abgeordneten auf das Wort verzichteten, wurden nach einer kurzen belanglosen Aussprache die mit dem Etat zusammenhängenden Anträge an die Haushaltsausschüsse A und B, sowie zum Teil an den Rechtsausschuß verwiesen. Nächste Sitzung Dienstag, den 31. März, nachmittags 1 Uhr.

Dresden, 25. März. Der Sonderausschuß des Sächsischen Landtages für Beamtenfragen beschäftigte sich heute eingehend mit einer Eingabe der Berufsschullehrer wegen anderer Einstufung in die Gehaltsklassen 9 und 10. Die Verhandlung wurde jedoch abgebrochen und für einen späteren Termin angelegt.

Der Rechtsausschuß versuchte, den Gesetzentwurf zur Abänderung der Gemeindeordnung durchzubringen. Von linkssozialistischer und kommunistischer Seite wurde jedoch derartige Obstruktion getrieben, daß die Abstimmung über die Verhandlungen über diesen Gegenstand zu verschleppen. Man kam lediglich zur Erledigung des § 17, der nach der Vorlage angenommen wurde.

Aus Sachsen.

Dresden, 26. März. Der Elbehafen bei Proffen, dicht unterhalb von Schandau, ist in Betrieb genommen worden. Er bietet 100 normalen Elbfähren von 600 Tonnem Ladefähigkeit Schutz. Der Hafen ist so tief gebaggert, daß selbst bei sehr niedrigem Wasserstand noch 2 Meter Tauchtiefe vorhanden sind. In erster Linie ist die Anlage als Schutzwehr gedacht, wenn bei plötzlichem Eisgang die auf der Elbe befindlichen Schiffe in Sicherheit gebracht werden sollen. Das Becken ist fast 1000 Meter lang und 100 Meter breit.

Königsbrunn, 26. März. Aus dem Elternhause entflohen in einem Anfall geistiger Umnachtung hat sich am Sonntagabend der 25jährige Sohn Willi des Tischlermeisters Oswald Müller, nur mit Strümpfen, Hemd und Hufe bekleidet, aus der elterlichen Wohnung entfernt. Trotz eifriger Suchens konnte er bisher noch nicht aufgefunden werden. Der Verschmundene hat dunkelbraunes Haar, schwarzen Schnurrbartwuchs und ist etwa 1,65 Meter groß.

Plauen i. V., 26. März. Einer Gasvergiftung aus unglücklicher Verkettung tragischer Umstände ist hier ein 17jähriger Schüler zum Opfer gefallen. Er war spät abends von einer Vereinsfestlichkeit nach Hause gekommen und hat beim Aussteigen im Schlafzimmer, der früheren Wohnküche, unabsichtlich den Gashahn gestreift, so daß Gas ausströmen konnte. Frühmorgens wurde der junge Mensch tot im Bett aufgefunden.

Alwina Morfi.

Eine Begebenheit aus den Alpen.

(Nachdruck verboten.)

Beschrieben von Franz Josef Schmidt, Alshofen.
Der Herbststurm braust über die Faden der Felsengrate und über die schneebedeckten Gipfel. Er schüttelt an den in einer Talsschlucht gelegenen Hütten, sodas diese in allen Fugen trachen und ächzen. Graue Wolken jagen am Firmament gen Ost, dann und wann rieselt feiner Regen nieder, den der Sturm vor sich herpeitscht.

Die alte Alwina Morfi haust allein in der Einöde, zweihundert Schritte entfernt von anderer Hausung. Wohl ist sie furchlos und weiß sich in allem zu helfen, seitdem ihr Mann driiben auf dem Gotesacker schläft und ihre einzige 20jährige Tochter Lise, der Nat gehorchend, bei fremden Leuten Dienst verrichtet. Dennoch lastet aber auf ihr das stete Alleinsein, das sich besonders dann auf ihre Seele legt, wenn Umwetter über die Berge rasen.

Der Sturm heult und braust. Die Straße am Bergsattel ist unweegsam und der Pfad, der von steiler Höhe herab ins Tal führt, glitschig und gefahrlos. Lise hatte zu gefast ihre Mutter kommenden Sonntag zu besuchen. Die Alte freut sich auf den Besuch ihres einzigen Kindes — und doch — möchte das Mädel doch lieber fernbleiben droben über den Bergen bei den fremden Leuten in warmer Stube und sicherer Hausung.

Es ist spät nachmittags. Dämmerlicht breitet sich über das unmaledete, felsige Tal. Der Sturm rast noch immer über die Höhen, und die Regenschauer klatschen an die kleinen Fenster der Stube.
Der alten Alwina ist diesmal furchtbar bang. Sie sitzt am Fenster und blickt hinaus in die Dämmerung. Könnte sie die Einsamkeit doch nur in ihren alten Tagen mit irgendeiner Menschenseele teilen!

Plötzlich fährt die Alte aus ihrem Sinnen empor. Was war das für ein Poltern, das den Sturm und das Klatschen des Regens überlante! Die Frau erhebt sich und eilt ins Freie. Der Sturm zerzaust ihr graues Haar, der Regen schlägt in ihr Antlitz. Von droben hallt neuerlich Getöse. Steine und kleine Felsbrocken lösen sich und poltern über den Steilhang zu Tal.

Alwina Morfi ist der Berge kundig. Es müssen menschliche Füße sein, die Steine und Felsbrocken in Bewegung brachten, denn die Stelle über dem Steilhang ist sturmfrei, sie liegt eingebettet in Bergmulden, ist auch mit Bäumen und Gesträuch bewachsen.

Das Herz der Alten klopt und hämmert. Sie eilt in die Stube, entzündet die Sturmlaterne, wirft das gleichfalls immer bereit liegende feste Gebirgsseil über die Schultern, nimmt den spitzen Bergstock zur Hand und verlegt die Stabe. Wieder tollert Getöse zu Tal; dann hört die Alte einen dumpfen Fall. — Daraufhin wird alles ruhig. Nur der Sturm tobt über die Höhen und der Regen prasselt gegen die Felsen.

Die Angst vor einem unbekanntem Geschehnis treibt die Alte, wie einst in jüngeren Jahren, zur Höhe. Sie klettert und klimmt, so gut sie die Füße tragen, auf dem steilen Pfad empor und hält an dem Felsvorsprung, über den der Weg am Abgrundsrand vorüber zum Grat des Berges führt. Einen einzigen Blick wirft sie abwärts zur gähnenden Tiefe. Durch das Dämmerlicht dem nachgesehenen Auge der Alten etwas Weißes entog. Die Alte blickt sich nieder.

Dresden i. V., 26. März. Lassen Tage lang tot in der Wohnung. Dem Besitzer eines Hauses an der Jägerstraße war es schon seit einigen Tagen aufgefallen, daß er eine im Hause mitwohnende Direktrice nicht mehr gesehen hatte. Schließlich rief er Polizei herbei, die dann unter Hingabe eines Schlüssels die Wohnung der Vermissten öffnen ließ. Dabei fand man die 42 Jahre alte Angestellte tot im Zimmer auf. Sie hatte sich augenscheinlich in einem Anfall von Schwermut durch Gas vergiftet. Die Direktrice war am 17. März zum letztenmal gesehen worden. Ursprünglich hatte man angenommen, daß sie in Auerbach weile, wohin sie sich des öfteren begeben hatte. Als aber Tag um Tag verging, bekremde ihr Ausbleiben doch mehr und mehr.

Falkenstein, 25. März. Ein bekehrter Dieb, der vor vier Jahren aus einer hiesigen Wohnung eine große Anzahl Schmuckfachen und Geld entwendet hatte, hat dem Bestohlenen kürzlich in einem Postpaket seine Beute wieder zurückgeschickt.

Gemeinsames Schöffengericht Baugen.

(Nachdruck verboten.) Baugen, 14. März.

Das Vertrauen des Sächsischen Bauernbundes getrübt hatte der von ihm als Vertrauensmann gewählte frühere Wirtschaftsführer und Landwirt Karl Traugott Michal aus Neu-Buschwitz, jetzt als Handelsmann in Görlitz tätig. Er hatte im Sommer 1924 von dem Mühlenbesitzer Schulze in Hofsch 500 .K Einlagegelder und von den Untervertretern Johann Schulze-Jescha und Freudenberg, Neudorf bei Reschwitz 129 bez. 29 .K Beiträge vereinnahmt, aber nicht an die Hauptgeschäftsstelle des Bundes in Weichen abgeführt, sondern für sich verbraucht. Deshalb war er wegen Unterschlagung angeklagt. Vom Bund werden noch weitere Vormürse betreffs seiner Amtsführung erhoben, z. B. daß er zu hohe Mitgliederbeiträge erhoben, nicht vorchriftsmäßig abgerechnet, sich der Wahrheit zuwider als Eigentümer der seiner Frau gehörigen Wirtschaft ausgegeben habe usw., auf die sich aber die heutige Anklage nicht bezog. Durch Strafbefehl war ihm ein Monat Gefängnis zuerkannt worden. Michal hatte Einspruch erhoben. Die Strafe wurde ihm auf 6 Wochen Gefängnis erhöht. — Ferner hatte Michal im November 1924 in Neu-Buschwitz, als seine elektrische Lichtleitung wegen Nichtbezahlung der Stromgebühren gesperrt und der Zähler vom C. W. Baugen weggenommen worden war, von einem Hausierer die unterbrochene Leitung nachdrücklich wieder herstellen lassen und dann ohne Bezahlung Licht gebrannt, also widerrechtlich elektrische Arbeit der Leitung entzogen. Durch Strafbefehl hatte Michal hierfür 3 Wochen Gefängnis erhalten. Auf seinen Einspruch wurde er heute zu 50 .K-Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis verurteilt.

Berliner Produktenbörse vom 25. März. Anfolge der flauen amerikanischen Depeschen war auch hier die Marktlage für Weizen nach der gestrigen leichten Bewegung matt. Da dem Angebot im Marke keine Kaufkraft gegenübersteht, die Geschäftslage in diesem Artikel nicht auch die Bedarfsfrage für greifbare Ware zurück. Weniger matt dagegen war Roggen. Das Inlandsangebot ist aber weiter schwach.

Marktlage, mitteilungslos u. anders stellen wollen wohl lassen, finden aber nur schwer Befriedigung. Aufstand, das nachgeliefert aus Holland Besterrroggen erworben hatte, konnte gestern hier und in Hamburg schwimmende Ware. Des hat dem hiesigen Roggenmarkt eine leichte Stütze. Werke vereinigt in besten Sorten gefragt, sonst still. Hafer ruhig. Die Exportfrage hat sich zurückgezogen. Roggenmehl gleichfalls ruhig. Futtermittel bis auf die gefragte Roggenfleie still.

Berliner Produktenpreise. Preise für Getreide und Mehlarten für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märkischer 246 bis 249, Mai 270 bis 268 bis 268,50, Juli 267 bis 266, schwächer. Roggen, märkischer 230 bis 284, April 237, Mai 241 bis 241,50 bis 241, Juli 236 bis 235,50, schwächer. Futtergerste 205 bis 224, ruhig. Sommergerste 225 bis 246, ruhig. Wintergerste 205 bis 224, ruhig. Hafer, märkischer 183 bis 190, Mai 182 bis 182,50, Juli 183, matter. Mais (ohne Provenienz, gabe) Mai 180,50, Juli 173, still. Weizenmehl 32,50 bis 35,50, ruhig. Roggenmehl 31,25 bis 33,50, schwächer. Weizenkleie 14, stetig. Roggenkleie 14,40 bis 14,50, stetig. Raps 395 bis 400, stetig. Leinlaaten 390 bis 400, stetig. Viktoria-Erbsen 22 bis 29. Kleine Speiseerbsen 18 bis 20. Futtererbsen 18 bis 19. Beluchten 18 bis 19. Ackerbohnen 19 bis 20. Weizen 15,50 bis 20. Lupinen, blaue 11 bis 12. Lupinen, gelbe 13,50 bis 15,50. Serradelle, neue 13 bis 15. Rapskuchen 15,30 bis 15,60. Weizenkuchen 21,20 bis 21,70. Trödenstängel 9,90 bis 10,10. Torfmelasse 9,10 bis 9,20. Kartoffelflocken 18,90 bis 19,10.

5. Klasse 186. Sächsische Landeslotterie.

Ziehung vom 24. März 1925. (Ohne Gewähr.)

150 000 .K.: 13407.
10 000 .K.: 55578.
3000 .K.: 4886 46086 47059 49919.
2000 .K.: 106634 108179 113461.
1000 .K.: 17270 27003 61594 99036.
500 .K.: 5303 7803 35564 36394 46192 52784 57241
62365 76293 79508 84342 88728 89072 94401 95681.
300 .K.: 12473 17674 32922 34017 49632 51084 72845
82894 82908 94275 94370 100054 102274 104578 108501
108866 119273.

Gewinne zu 200 Mark:

226 934 1269 036 369 350 2576 3606 4022 006 5876
6948 7532 8843 646 9569 10226 066 11493 12050 616 684
13724 282 311 15956 408 577 117 16894 492 20250 214
22613 726 23086 24195 280 645 701 26477 28219 30840 684
31786 33311 021 253 34923 105 115 35690 386 37211 38207
030 39198 369 871 42160 201 834 43524 804 44908 45261
107 47030 480 49070 802 021 715 575 273 50070 295 51489
52946 53332 54000 55560 57384 58606 649 674 687 60841
61688 64655 65038 67055 818 8044 71074 841 73501
74819 186 76082 337 77142 390 265 3065 79907 035 80506
858 847 81611 82421 498 83411 229 89216 892 964 550 969
86463 198 596 88347 89414 90448 92882 94315 95712 96936
97575 98316 101112 022 102462 104364 105470 106544 677
998 107306 707 109551 682 599 110643 114011 696 116271
116609 753 117235 118082.

um besser zu sehen. Dann bindet sie die Laterne an das Ende des Seiles und läßt das Licht langsam hinab zur Tiefe.

Ein Schrei geht durch den Abend. Vor dem furchtbaren Ton desselben schreckt selbst die Alte zurück, die ihn ausgestoßen, da sie gesehen, daß mitten am Steilhang auf einer vorstehenden Felsenzacke ihr einziges Kind tot oder bewußtlos hängt und jedweden Augenblick Gefahr läuft, in die Abgründe der Schlucht zu stürzen.

Die Alte redt sich empor und schickt laute Hilferufe hinüber zu der nächsten Siedlung, die seitwärts am Berghang liegt. Drüben war es schon nach dem ersten gellenden Schrei der Alten lebendig geworden. Stimmen werden laut und kleine Lichter zucken durch die Waldung.

Alwina Morfi bleibt aber nicht untätig. Sie hat ihre furchtsigere Laterne wieder emporgezogen, hängt dieselbe an einen Baumast, befestigt das lange Seil mit kunstgelehrter Schleiße an einer starken Fichte und läßt es langsam zur Tiefe.

Der Nachbar mit seinen zwei Söhnen ist zur Stelle. Er fragt nicht, was sich zugegetragen, denn er sieht es an dem verstärkten Anstieg der Alten, die in den Abgrund starrt.

Die Männer beschauen sich die Lage, sie schütteln die Köpfe. Unmögliches Wagen, hinab über die fast senkrecht emporragende Felswand zu klimmen.

Alwina Morfi sieht das Jagen der sonst beherzten Männer, die zur Seite stehen, mit den Achseln zucken und zu verstehen geben, daß alles verloren sei. Das Mutterherz krampft sich zusammen. Das einzige Kind hängt drunten auf spitzen Felsenzacken. Jetzt braust der Sturm auch schon durch die sonst geschützte Schlucht. Ein Augenblick — und ein Menschentind zertrümmert an den spitzen Felsen der Tiefe.

Die Alte sieht Tod und Verderben vor sich. Sie tritt an den Rand des Abgrundes; ehe die Männer dies hindern können, läßt sie sich auf die Knie, hängt auch schon an dem starken Seil und gleitet zur Tiefe. Die drei Männer sind starr vor Entsetzen. Was will die Alte, da Männerkäfte versagen! Sie stürzt mit dem Kind in den Tod.

Nichts regt sich drunten am Schluchthang. Die Männer seilen eine Laterne hinunter, beugen sich über den Abgrund und schauen zur Tiefe. Die alte Alwina hält sich am Seil und kniet mit einem Fuß auf der Felszacke neben dem Körper ihres Kindes. Noch tiefer läßt sie sich nieder. Dann nestelt sie mühevoll an dem Seil. Für die Männer droben werden Sekunden zu Stunden.

Endlich gelingt es der Alten, das Ende des Seiles um den Leib ihres Kindes zu legen und einen Knoten zu schürzen. Wieder braust ein Sturmstich durch die Schlucht, der Regen prasselt zu Tal. Dann löst sich die Zacke, die der Alten und ihrem Kinde einzige Stütze war, aus der Felswand und stürzt polternd zu Tal. Alwina Morfi und ihre Tochter hängen frei in der Luft und pendeln über dem furchtbaren Abgrund. Die Alte kam sich kaum noch am Seil festhalten, das ihre Hände bis auf die Knochen durchschneidet.

Mit vereinten Kräften ziehen die drei Männer das Seil zur Höhe, — ganz langsam und vorsichtig, damit die Felszacken nicht den Haß durchschneiden. Kräftige Hände fassen zuletzt die alte Alwina und ihre Tochter, heben die beiden über den Rand des Abgrundes und betten sie auf dem nassen Moos des Felsvorsprunges. — Sie sind gerettet.

Nach kurzer Zeit, da sich die Männer um das Kind der Alten bemühen, schlägt Lise die Augen auf und erwacht aus

der Bewußtlosigkeit zum Leben. Die Tränen steigen Alwina und ihre Tochter, gefüllt von den Männern, zu Tal. Es ist Nacht geworden, da sie in die kleine Stube des Häuschens treten und erschöpft auf das alte Kanapee sinken, über dem ein Holzkreuz in das Dämmer des Raumes schaut.

Der Sturm heult und tobt um die Hütte, der Regen klatscht schaurig an die Fenster. Die drei Männer sitzen um den Tisch und schweigen.

Die Tochter der Alten unterbricht die Stille: „Ich wollte dich überraschen, Mutter.“

Die blutigen, geschwollenen Hände der Alten erfassen die Rechte ihres einzigen Kindes. „Bist gut, Lise, — bist gut. — Der Tod hält — uns bei — — überrascht.“

Dann schließen sich die Augen der alten Alwina Morfi, die der Heberansierung nicht gewachsen war, für immer. Lise ahnt es nicht. Sie glaubt, daß die Mutter eingeschlafen sei, und schließt eine Lote in ihre Arme.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Frühlingsbeginn.

Trägt auch der März ein weiß Gewand, — es wird nicht hängen bleiben, — der Frühling rückt ja doch ins Land — den Winter zu vertreiben. — Es teimt und sprieht in Wald und Flur — in neuer Lebensregung, — so bringt der Frühling die Natur — aufs neue in Bewegung.

Ein neues Regiment beginnt, — bald spüren wir den Segen, — da muß sich auch das Menschentind — in neuer Lafrakt regen. — Schon wird in Gärten, Flur und Feld — die Arbeit aufgenommen, — es wird gefät, es wird „bestellt“, — der Frühling ist gekommen!

Und friert es auch noch über Nacht, — und kann man noch nicht sagen: — Die lindn Lüfte sind erwacht! — es zählt nur noch nach Tagen. — Und Frühling ist's wohin man blickt, — der Winter muß sich neigen, — er wird in den April geschickt — und seine Stürme schweigen. —

Doch andere Stürme bringt uns noch die letzte Märzwoche, — trotz Frühlingsanfang gibt es doch — noch eine Sturm-Epoche. — Der Sturm, der nicht dem Frieden kommt, — bringt allerorts Erregung, — zu anderer Bewegung kommt — nun auch die Wahlbewegung. —

Im deutschen Reich wird neu besetzt — die Präsidentschaft, — ein Mann, verehrt und hochgeschätzt, — tut nat auf alle Fälle. — Jedoch die deutsche Einigkeit wird wieder zum Verlager, — sieben Kandidaten seh'n bereit — aus der Parteien Lager. —

Es geht zu einer wicht'gen Wahl, — drum darf wohl keiner fehlen. — Der Wähler soll zum erstenmal — den Wähler selbst erwählen. — Drum soll, da du ein Wähler bist, — das eine dich erheben: — Des Deutschen Reiches Würde ist — in deine Hand gegeben! —

Darum verrier' die Ruhe nicht — auch in der Wahl-Erregung. — Dann zieh mit schaffensrahem Sinn — an alten Strange weiter, — auf daß der Frühling ein Gewinn — und Segen bring!